



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

302 (4.7.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234426)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 8, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Wassermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwelingerstr. 19/20 u. Reesfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonne für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 2-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschlüssen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Einreiß, Betriebsstörungen sind berechnigt zu seinen Besonderen Bedingungen ab. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### „Der Mut zur Wahrheit“

#### Locarno und die Räumungsfragen

##### Pariser Wiederhall

##### des Rheinbaben-Auffuges in der N. M. Z.

V Paris, 3. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ veröffentlichte Artikel des Reichstagsabgeordneten Herrn v. Rheinbaben „Mut zur Wahrheit“, wurde in den wichtigsten deutschen Blättern und in der „Dépêche de Toulouse“ auszugswise veröffentlicht. Man betrachtet die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten als von maßgebender Persönlichkeiten des Berliner Auswärtigen Amtes beeinflusst und legt Nachdruck darauf, daß Herr von Rheinbaben zum rechten Flügel der Stresemann-Partei gehört. Die Kommentare kennzeichnen sich durch eine gewisse Bemängelung des grundsätzlichen Gedankens des früheren Staatssekretärs. Insbesondere gleitet man über den wichtigsten Passus des Artikels hinweg, darin lautend, daß die Befreiung des Rheinlandes niemals und unter keinen Umständen mit jenem Ost-Vocarno verbunden werden dürfe, das dem deutschen Volke für alle Zeiten die Wiedergutmachung der unberechtigten und unmöglichen Grenzbeziehungen im Osten verweigern würde.

Was die Kommentare verschweigen, bildet jedoch den Gesprächsstoff der Kammer- und Senatskreise, die sich gegenwärtig um so eingehender mit der weiteren Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigen, da die innenpolitischen Fragen sehr stark mit den auswärtigen verknüpft sind und es bei den kommenden Wahlen ohne jeden Zweifel zu einer offenen Stellungnahme für oder gegen die Fortsetzung der Politik von Locarno und Thoiry kommen wird. Das beweist die Tatsache, daß die Reichsparteien reiches Propagandamaterial verbreiten lassen, das den Wählern beweisen soll,

die Politik von Locarno habe Frankreich geschwächt. Dagegen rufen linksrepublikanische Parteigruppen, auf das Blatt „Volonté“ und die „Dépêche de Toulouse“ gestützt, zu einer Kampagne auf, die in dem Zeichen der „Entente zwischen Frankreich und Deutschland“ steht.

Der Artikel des Herrn von Rheinbaben wurde, wie man erwarten konnte, in der Reichspresse als Produkt der deutsch-nationalen Droschkpolitik bezeichnet. Die Rheinlandräumung zu beschleunigen, halten die Reichskreise für unmöglich, es sei denn, daß Deutschland bereit wäre, dauernde Rechte, die über den Versailler Vertrag hinausgehen, Frankreich einzuräumen. Die ablehnende Haltung dieser publizistischen Scharmacher der Rechten stimmt jedoch nicht ganz mit den Tendenzen der Freunde Poincarés überein, die, ermuntert durch gewisse deutsche Schritte bei dem jetzigen französischen Ministerpräsidenten, den Standpunkt vertreten, daß Poincaré vielleicht doch imstande wäre, die deutsch-französischen Beziehungen im Geiste der Verständigung weiter zu entwickeln und auf eine solidere Basis zu stellen, was Briand weniger getan habe. Es sei hier ausdrücklich betont, daß dieser mehr und mehr in Erscheinung tretende Antagonismus zwischen Poincaréiten und Briandisten auf dem Gebiete der deutsch-französischen Annäherungspolitik innerhalb des Kabinettes nicht unbedeutende Gegensätze hervorgerufen hat. Es zeigt sich auch, daß Poincaré selbst Gelegenheit hatte, mit autorisierten deutschen Persönlichkeiten über den Verständigungsgeanken eingehend zu sprechen.

Um festzustellen, ob die in den Zeitungskommentaren absichtlich umgangenen Erklärungen von Rheinbaben über die Unzulässigkeit eines Kompromisses in der Rheinlandfrage auf Kosten einer dauernden Anerkennung des Gebietshabens im Osten gebührende Beachtung gefunden haben, wandte ich mich an einen hervorragenden Senator, der sich gerade mit der

##### Idee eines Ost-Vocarno

hart beschäftigt. „Ich bin ganz erstaunt“, erklärt mir der Politiker, „daß Herr von Rheinbaben der Ansicht huldigt, man erstrebe in maßgebenden Kreisen eine solche Kombination. Das Gegenteil ist der Fall. Wir wissen, daß eine derartige Anregung in der öffentlichen Meinung Deutschlands einen Sturm der Entrüstung hervorrufen würde. Zum Beweis dafür erkläre ich Ihnen mit Bestimmtheit, daß weder Briand noch Poincaré gegenüber einem deutschen Diplomaten die Meinung äußerten, man müßte ein Ost-Vocarno mit der Rheinlandräumung verknüpfen und dabei die bestehenden Grenzverhältnisse im Osten für unantastbar erklären. Da uns keine deutschen Anregungen zur Kenntnis gelangt sind über

##### die Regulierung des Korridors und der obern schlesischen Frage.

so wissen wir, daß deutscherseits nicht die geringste Neigung vorliegt, gegenwärtig über ein sogenanntes Ost-Vocarno zu verhandeln. Es läßt sich nicht sagen, wann der günstige Zeitpunkt für die Aufrollung dieses Problems eintreten wird.“

Unter den Kommentaren der Linkspresse ist derjenige des „Deuore“ hervorzuheben, in dem mitgeteilt wird, daß der französische Gesandte in Wien, Herr von Chambrun, momentan in Paris weile, um mit Berthelot und Beaumarchais, den führenden Diplomaten des Auswärtigen Amtes, über die „schlesischen Fortschritte der Anschließbewegung in Deutschösterreich“ zu sprechen. Der außenpolitische Mitarbeiter des „Deuore“ ist sehr offenherzig, denn er erinnert die Pariser Regierung daran, daß trotz aller wirtschaftlichen Enqueten in Deutsch-Österreich nichts Praktisches getan worden ist. Die Gefahr, daß „Mitteleuropa“ entstehen könnte, veranlaßt zahlreiche Politiker der Linken, die Räumungsfrage in Zusammenhang mit dem Anschließproblem zu bringen und nach dieser Richtung hin zu sondieren. „Wäre es nicht besser, den Danziger Korridor verschwinden zu lassen und dafür den Anschließ zu verhindern?“ fragt der „Deuore“. „Was für die Klärung der Räumungsfrage ein gangbarer Weg wäre.“

schäftlichen Enqueten in Deutsch-Österreich nichts Praktisches getan worden ist. Die Gefahr, daß „Mitteleuropa“ entstehen könnte, veranlaßt zahlreiche Politiker der Linken, die Räumungsfrage in Zusammenhang mit dem Anschließproblem zu bringen und nach dieser Richtung hin zu sondieren. „Wäre es nicht besser, den Danziger Korridor verschwinden zu lassen und dafür den Anschließ zu verhindern?“ fragt der „Deuore“. „Was für die Klärung der Räumungsfrage ein gangbarer Weg wäre.“

##### Offenherzigkeiten de Jouvenels

□ Berlin, 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ hat das Bedürfnis empfunden, Henri de Jouvenel auszufragen. Das Gespräch hat immerhin seinen Vorzweck gehabt. Es ergibt sich nämlich klar und deutlich, daß vielleicht nicht Frankreich als solches, doch bestimmte französische Kreise in Locarno Deutschland mit Bewußtsein haben über den Köpfen barbieren wollen. Der Senator gab zu, daß Deutschland ein Recht habe, die Veseitigung der Besatzung zu fordern und daß Locarno als gescheitert anzusehen sei, wenn die Okkupation auch weiterhin aufrecht erhalten würde. Indes, wenn Frankreich abjüge, müßte es die Gewißheit haben, daß nichts passiere: „Wir brauchen Garantien. Man darf nicht übersehen, daß die einzige Garantie die Beseitigung der Okkupationen ist.“ Jouvenel ist der Auffassung, daß die Besprechungen im Rahmen von Locarno wieder aufgenommen werden müßten. „Die Frage der Rheinlandräumung gibt auf jeden Fall einen ausgezeichneten Anlaß, Meinungen über die künftige allgemeine europäische Politik auszutauschen. Die Okkupation hat für uns nicht den geringsten Nutzen. Sie hat aber einen solchen für eine große Anzahl von Staaten, für deren Konsolidierung 9 Jahre viel ausmachen. Die Okkupation des Rheinlandes ist keine Hypothek Frankreichs und Deutschlands, sondern eine Hypothek von Europa.“

Aus der Sprache Talleyrands ins Deutsche übertragen, heißt das, Frankreich, soweit es durch Herrn Jouvenel repräsentiert wird, hat an dem Westlocarno nicht genug. Es wünscht, ehe es ernsthaft an eine Räumung denken mag, ein Vocarno auch für den Osten.

##### 3-wöchentliche Besichtigung von Betonlöchern

□ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Besichtigung der sogenannten deutschen Okkupationen, d. h. der Betonlöcher, soll etwa drei Wochen dauern. Der belgische und französische Militärverständnis werden dann in Paris ihren Schlußbericht erstatten. Dann wird die Sache ausgearbeitet sein.

##### Deutsch-englische Industriebesprechungen

□ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Besprechungen zwischen den englischen Industriellen und dem Reichsverband der deutschen Industrie haben heute unter Leitung von Geheimrat Duisberg begonnen. Wie die „N. M. Z.“ berichtet, will man sich vor allem eingehend über die Ergebnisse der internationalen Wirtschaftskonferenz unter besonderer Berücksichtigung der Beschlüsse über Zollnomenclatur und über Ein- und Ausfuhrbeschränkungen unterhalten. Weiter wird über die Bearbeitung wirtschaftlicher Fragen durch den Völkerbund, die Probleme der Kreditversicherung, der internationalen Karrelle, des Wechsel- und Salutarwesens sowie der Doppelbesteuerung gesprochen werden.

##### Humoristisches von Nicolai-Nicolajewitsch

□ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Kreuzzeitung“ ist der Monteur des Großfürsten April, der bekanntlich seit einiger Zeit als Jar aller Neuen firmiert. Dieser Ruhm hat die „Deutsche Zeitung“ nicht schlafen lassen. Dieses bekanntlich deutsche aller Blätter macht sich jetzt zum Sprachrohr des in Paris lebenden Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch, von dem es freilich wissen müßte, daß der Großfürst seit seines Lebens kein anderes Ziel gehabt hat als seinen Deutschenhass im Krieg gegen Deutschland und Oesterreich auszutoben. Nicolai Nicolajewitsch schildert teils hochdramatisch, teils visionär das künftige Rußland, das die Achtung vor dem Gesetz, die Achtung vor der Persönlichkeit und den Schutz des Eigentums sichern würde. Nähererfend wurde diese Sicherung des Eigentums offenbar nicht gedacht. Der Großfürst beißt sich, den Bauern zu verbeihen, das von ihnen bearbeitete Land würde durch einen „gesetzlichen Akt der rechtmäßigen Staatsgewalt“ ihnen zum Volkseigentum zugesprochen werden. Der betaubte Großfürstbesitz also, soweit er von den Volkswelken noch nicht hingenommen wurde, soll demnach leer ausgehen. Natürlich fehlt auch nicht der nachgerade etwas plumpe Hinweis, daß es für das Ausland in diesem Zukunftsrufland etwas zu verdienen gäbe. Es ist selbstverständlich, daß das vielgestaltige russische Wirtschaftsleben nur mit Hilfe ausländischen Kapitals und ausländischer technischer Kräfte wiederhergestellt werden kann.“

Selbstverständlich: In Rußland hat man immer noch dem Wahlpruch gelebt: Nicht Vorgen macht Sorgen. Zum Schluß erklärte Nicolai Nicolajewitsch seinem Ausfrager, die russische Außenpolitik sei stets friedliebend gewesen. — Dieser Nicolai Nicolajewitsch ist auf seine uralten Tage noch ein Humorist geworden.

### Die Lage in Albanien

Von Graf E. v. Zedwitz

Als Serbien, Montenegro und Griechenland das im Jahre 1912 eroberte Albanien unter sich aufstellen wollten und Oesterreich und Italien, die ihre Interessen am Balkan gefährdet sahen, den Siegern des ersten Balkankrieges in den Arm fielen, proklamierte die Londoner Vorkonferenz im Interesse des schwer bedrohten europäischen Friedens am 20. Juli 1913 die Selbständigkeit Albanien. Was damals in der Stunde der Gefahr eine glückliche Lösung schien, erwies sich bald als ein verhängnisvoller Fehler und schon zur Zeit des „Abrei“, des Prinzen zu Wied, mußte man einsehen, daß man ein Land, das niemals selbständig gewesen war noch sein konnte, nun zu einem unabhängigen Staatswesen gemacht hatte ohne Rücksicht darauf, ob es sich als solches auch behaupten konnte. Tatsächlich fehlten Albanien hierzu nicht allein fast alle kulturellen Voraussetzungen, sondern auch die notwendigen politischen Bedingungen, vor allem der Staatswille des Volkes, d. h. der zahlreichen, durch politische und konfessionelle Gegensätze aller Art seit Jahrhunderten getrennten Stämme, die zum großen Teil noch in mittelalterlichen Vorstellungen lebten und von den Pflichten eines modernen Staatsbürgers ebensowenig wissen wollten wie von seinen Rechten. Die Konsolidierung der albanischen Verhältnisse wurde weiter erschwert durch die Eiferlust der Großen des Landes, die seit Menschengedenken untereinander in blutiger Fehde lagen und um ihrer Sonderinteressen willen die Bildung einer starken Regierung um jeden Preis verhindern wollten.

So kam, was kommen mußte: die Stämme erhoben sich gegen den von den Mächten eingesetzten Fürsten, der Abrei wurde schon 1914 vertrieben und an seiner Stelle eine nationale Regierung eingesetzt, die ein willenloses Werkzeug Schar Paschas und — nach dessen gewaltsamen Tode — anderer einflußreicher Stammeshäuptlinge war und ebenso wie die Mehrzahl ihrer Nachfolgerinnen durch eine Revolution gestürzt wurde. Es würde zu weit führen, wollte man alle die Männer aufzählen, die selber den zahllosen albanischen Kabinetten ihre Namen gaben. Alle diese Regierungen waren und blieben abhängig von den führenden Geschlechtern des Landes und mußten daher ihre Politik wohl oder übel deren Willen anpassen, der stets nur ein Ziel kannte: Erhaltung der alten Agrarverfassung. Fast der gesamte landwirtschaftlich genutzte Boden der albanischen Ebene befindet sich im Besitze der alten, reichen Geschlechter des Landes, die ihre ausgedehnten Güter größtenteils durch hörige Bauern bestellen lassen und dank der absoluten Macht, die sie in den wichtigsten Teilen des Landes besitzen und infolge des Umstandes, daß sie sich fast alle zum Koran bekennen, schon in der Türkenszeit die eigentlichen Herrscher Albanien waren. Die Regierungen des neuen Albanien konnten sich dem Einfluß der Vey's umso weniger entziehen, als sie die Stammeshäuptlinge immer und überall brauchten und ihre Hilfe namentlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren und in den Finanzen nicht entbehren konnten. Nur einer wagte es, gegen die Mächtigen aufzutreten: Erzbischof Fan Noli, der als albanischer Ministerpräsident die Notwendigkeit einer durchgreifenden Bodenreform erkannte und durch systematische Befriedelung des Landes die Grundlage schaffen wollte für eine Gesundung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Sein Sturz machte diesen Bestrebungen ein rasches Ende und um ganz sicher zu gehen, daß solche Umsturzversuche nicht wiederholt würden, machte man den Bey Ahmed Jogu, den Repräsentanten des Großgrundbesitzes, zum Präsidenten Albanien.

Die Aera Ahmed Bey Jogu ist zweifellos der bedeutendste Abschnitt in der bisherigen Geschichte des neuen Albanien insofern, als in dieser Zeit die Eroberung Albanien durch Italien, die mit militärischen Machtmitteln schon zweimal mißlang, auf wirtschaftlichem Wege durchgeführt und fast restlos vollendet wurde. Der wirtschaftliche Ausbau des Landes wird fast ausschließlich von Italien durchgeführt, die Straßen, Brücken und Wasserbauten werden ebenso italienischen Ingenieuren übertragen wie die Ausgestaltung der Häfen Durazzo und Balona und der Bau der ersten albanischen Eisenbahn, italienische Kraftwagen, Flugzeuge und Schiffe vermitteln den Verkehr in und mit Albanien, in allen wichtigeren Ämtern der Staats- und Privatwirtschaft sitzen Italiener, die ihre Macht ausgiebig und rücksichtslos zu gebrauchen wissen. So z. B. mußte die albanische Regierung einer italienischen Erwerbsgesellschaft, an der der römische Fiskus maßgebend beteiligt ist, besondere Privilegien einräumen, die es dieser ermöglichten, alle staatlichen Bauten u. a. öffentlichen Arbeiten in Albanien an italienische Firmen zu vergeben. Die albanische Staatsbank — ein fast rein italienisches Institut — hatte mit der albanischen Regierung ein Abkommen getroffen, das sie ermächtigte, das im Lande kursierende Metallgeld aus dem Verkehr zu ziehen und neue, in Rom geprägte Goldmünzen in Umlauf zu setzen. Das erstere ist bereits geschehen, nicht aber das letztere, vielmehr wird die Einführung des neuen Goldgeldes von der Nationalbank unter allen Vorwänden immer wieder hinausgeschoben. Die dem Hafen von Balona vorgelagerte Insel Saseo wurde von den Italienern entgegen allen Versicherungen der römischen Regierung niemals geräumt, sondern dauernd besetzt gehalten und zu einem starken Notenzentrum ausgebaut. Dies alles trug viel dazu bei, die Stimmung gegen Ahmed Bey Jogu im Lande zu verschärfen und als ein schüchternes Verbot, den Präsidenten zur Lösung der Agrarfrage zu veranlassen, trotz der Bemühungen einflußreicher Stammeshäuptlinge fehlgeschlag, schlossen sich die

Katolischen Führer des Nordens zum Sturze des ihnen verhassten Mannes und der Mohammedanerherrschaft zusammen. Da auch in der Beamtenschaft, die schon seit Monaten keine Bezahlung erhalten hatte, große Unzufriedenheit herrschte, breitete sich die Verschwörung rasch aus und schon schien der Zusammenstoß der christlichen Stämme des Nordens und Südens gegen Joga gesichert, da schlugen die Massiven im Gebiet von Skutari vorzeitig los. Die Aufständischen, denen es an Munition fehlte, wurden schon nach kurzem Kampfe übermächtig und zur Uebergabe gezwungen, bevor ihnen andere Stämme zu Hilfe kommen konnten. Ein fürchtbares Strafgericht setzte ein: 29 Angeklagte wurden zum Tode (davon 14 in Abwesenheit) und 21 Personen zu Gefängnisstrafen von insgesamt 1508 Jahren verurteilt. Auch in anderen Teilen des Landes wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, überall regnete es Verurteilungen und da die Ausnahmegerichte stets die Todesstrafe aussprachen, wurde der Zweck der Aktion, die Bevölkerung einzuschüchtern, vollkommen erreicht. Der geplante Aufstand gegen Ahmed Bey Joga unterblieb zunächst und die albanischen Kalkonten zogen es vor, sich im Auslande in Sicherheit zu bringen und dort eine günstigere Gelegenheit abzuwarten. Offiziere, Beamte, Privatpersonen aller Stände, wer immer sich vor dem herrschenden Terror nicht sicher fühlte, suchte sein Heil in der Flucht.

Doch nicht alle, die sich damals auf den Weg machten, brachten die blau-roten Grenzfahle glücklich hinter sich. So mancher von ihnen, so z. B. der Stabschef Jogan und früherer österreichischer Major Schillardi, wurde unterwegs abgefangen und sofort hingerichtet. Ein ähnliches Schicksal drohte dem Wallföhrenkamm Goro Jaha, der in Stärke von rund 10000 Mann mit Frauen, Kindern und der gesamten Habe beim Grenzübergang gestellt wurde, sich dann aber nach den nordalbanischen Bergen durchschlug und nun von dort aus die Herrschaft Bey Joga bedroht. Ist schon diese Gefahr keineswegs zu unterschätzen, so mußte die Fortdauer des Terrors die Lage der Regierung bald weiter verschärfen. Der von Joga mit der Ueberwachung des Skutarigebietes beauftragte Bey Jusuf Dibra wurde nach einer Unterredung mit dem Präsidenten ermordet, worauf seine Leute diesem die Gefolgschaft ankündigten. Da es in Skutari bedenklich gärt und die Bevölkerung dort die Abgabe der Waffen verweigert, rief Bey Joga die Italiener zur Hilfe, die in Potofa bei Skutari mehrere Bataillone mit Geschützen landeten. Diese Truppen wurden erst in allerjüngster Zeit wieder zurückgezogen, nur eine kleine Abteilung blieb dort zurück zur Bewachung der Uniformen, Geschütze und Fahrzeuge, die man zunächst zurückließ. Als nun auch in anderen Bezirken italienische Offiziere eintrafen, um die Instruktion der albanischen Formationen zu übernehmen, verweigerten die albanischen Kommandanten vielfach den Gehorsam und wurden sofort nach Tirana berufen, von wo sie bisher keine Nachricht mehr gegeben haben. Da Ahmed Bey Joga in dem Bestreben, sich seiner Gegner zu entledigen, auch seine Verwandten nicht schont, zeigt die Abberufung seines Schwagers, des Bey Gena, von dem Gesandtenposten in Belgrad, der es gewagt hatte, die in der italienischen Kollektivnote aufgestellten Behauptungen als lächerlich zu bezeichnen.

Wird es Bey Joga gelingen, seine Herrschaft in Albanien auf diese Weise so zu festigen, daß er durch innere Gegner nicht mehr gestört werden kann? Diese Frage erscheint keineswegs unbedeutend, wenn man bedenkt, daß seit mehr als einem Jahrzehnt keine der albanischen Regierungen nach Vollzug ihrer Aufgabe freiwillig zurückgetreten ist, sondern alle mehr oder weniger gewaltsam beseitigt wurden und Joga, dessen Schwenderegiment viel böses Blut im Lande gemacht hat, heute kaum mehr über einen bedeutenden Anhang verfügt. Die Krise in Albanien ist da und kann nur durch einen gründlichen innerpolitischen Wandel, vor allem aber durch eine großzügige Agrarreform beseitigt werden und da Bey Joga, wie er wiederholt erklärte, für eine solche nicht zu haben ist, dürfte der Ausbruch neuer Unruhen im Lande wohl nur eine Frage kurzer Zeit sein. Italien, das nicht mit Unrecht in jeder Gefahr, die dem Regime Joga droht, auch eine solche für seine eigene Stellung in Albanien sieht, hetzt alles auf, um Ahmed Bey Joga zu halten. Sollte sich dies aber als unmöglich erweisen, so wird Rom die Verwaltung Albanien, die es in Wirklichkeit bereits in Händen hat, wohl in eigener Regie übernehmen oder einem im italienischen Sinne verlässlichen fremden Prinzen übertragen. So erklären sich völlig zwanglos die Gerüchte, die von der Uebertragung der albanischen Herrscherwürde an Ahmed Bey Joga oder an einen Prinzen aus der entthronten montenegrinischen Dynastie wissen wollen.

**Schacht's Amerikareise**

Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Zusammenhang mit der Reise des Reichsbankpräsidenten Schacht nach Newyork sind wieder die üblichen Kombinationen aufgetaucht. Man spricht von Schritten, die Schacht zur Revision des Dawesplanes und der Schuldenpolitik überhaupt unternommen habe. Das trifft natürlich, wie wir an ausländischer Stelle hören, nicht zu. Bei dem augenblicklichen Stand der gesamten Schuldenpolitik dürfte auch eine solche Aktion gänzlich ausgeschlossen sein.

**Alte Frau**

Eine Geschichte von Ludwig Bäde

Ich wollte mich gerade von meiner Großmutter, bei der ich einen Tag zugebracht hatte, verabschieden, als ihr plötzlich einfiel: „Nun sind wir doch nicht bei Großmutter gewesen!“ Großmutter, so nennt sie die ganze Stadt, und meine Freundin hatte mir oft von der Reuzigjährigen erzählt, mit der sie vom längst verstorbenen Vater her häufiger zusammenkam, um ihr vorzulesen. Nichts Neues, aber immer wieder die Klafiter, die ihr elterliches Haus geführt: Keller, Storn, Raabe, mit denen sie groß geworden, auch Freitag, von den Kriestern Heine, der in rollenden Bänden auf ihrem alten Nähtischchen am Gartensfenster stand. Wie hatten wir Großmutter, nun ich an ihrem Ort war, vergessen können! Gern überhörte ich darum einen Zug und ging, nachdem das Mädchen meiner Freundin uns die Nachricht gebracht hatte, daß wir willkommen seien, mit ihr.

Die letzten Morgennebel, die hier nahe der Küste noch späte Gassen füllten, zermochten langsam, und blank und glänzend kamen die roten und die noch häufigeren schieferblauen Dächer durch, bis dann die Herbstsonne sich kräftig breitete. Aus einer Schule scholl taftmäßiges Buchflüstern, eine Birke lag schimmernd aus dem bunten Sträuchergerüst eines überwachsenen Vorgartens, und hinter ries auch in der Ferne ein Gemütschänder seine Ware aus, was eigentümlich klagend in die Straße drang. Von den Baumtopfen, die manmal weit in die Straße sprangen, fiel seine Feuchtkheit, die die rotenblauen, metallenen tönenden Klirker mit einem dünnen, an Schneeschmelze gemahnenden Hauch überzog. Endlich waren wir da.

Das Haus erinnerte, wenn auch ein wenig von Holland her beeinflusst, an die Anlagen englischer Landhöfe. Eine breite Treppe leitete in eine geräumige, dunkelrote Vorhalle, von deren Wänden die Büsten Goethes und Schillers leuchteten. Rechts und links der großen Glasüre standen hochstämmige, dichtgrüne Vorberbäume und niedrige Koniferen. Da wir sie verschlossen fanden, die Klinke auch keine Antwort gab, horten wir um die hohen, eisenkammerten Wände in den Gärten, zu dem vom Erdgesch. das in eine Veranda überging, eine Treppe hinauf. Rechts davon grub eine kleine, behende Frau, die sich beim Verändern unserer Schritte schnell, aber ohne weiter erkannt zu sein, umdrehte und mir ohne

**Zur Neuauflage des Plauener Beleidigungsprozesses**

Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Am 5. Juli beginnt in Plauen die Verurteilungsverhandlung in dem Beleidigungsprozess gegen den Rechtsanwalt Müller, der gegen Dr. Stresemann den Vorwurf der Korruption erhoben hat. Im Mittelpunkt des Verfahrens von der ersten Instanz standen bekanntlich die achtzehnten Akten, zu denen auch Akten der Evaporator-Gesellschaft gehörten. Dr. Stresemann sollte angeblich nach den Behauptungen des Dr. Müller zugunsten Litwins in ein neues die Gesellschaft schwebendes Verfahren eingegriffen haben. Es ist damals behauptet worden, daß von deutschnationaler Seite belästigendes Material gegen Stresemann gesucht wurde. Man hat dies von deutschnationaler Seite bestritten. Das „Berliner Tageblatt“ ist aber in der Lage, heute ansehnlich recht sorgfältig gesammelte Angaben zu berichten, angeht, daß jene Behauptung nicht gut aufrecht zu erhalten sein wird. Von Kranz sind darnach die Akten, die unter dem Namen „Deutsche Werke“ ainen, mit dem Hinweis angeboten worden, daß sie schwerbelastendes Material gegen Stresemann enthalten. Vom ersten Tage ab habe die Evaporator-Gesellschaft dabei eine ausschlaggebende Rolle gespielt und Dr. Weich, der Hauptgeschäftsführer der deutschnationalen Volkspartei hat den Betrag von 5000 M in bar vornehmlich gezahlt, weil Kranz gerade auf das Stresemann-Material besonders hingewiesen hatte. Man hat dann einen besonderen Arbeitsausschuß gebildet, der die Akten systematisch auswerten sollte und das „B. Z.“ ist in der Lage, chronologisch mitzuteilen, daß während der ersten Hälfte des Jahres 1925, genau vom 10. Januar bis 22. Juni in der Beziehung eine recht intensive Tätigkeit entwickelt worden ist. Eine besondere Rolle haben dabei der vielgenannte Herr Baumeister und die Herren von Raab und Stein (Humpelstilchen) vom „Tag“ und die etwas mysteriöse Erkhens des Herrn Breithaupt gespielt, der ein verloren Sohn des verstorbenen sehr achtenswerten Generalsekretärs der Nationalliberalen Partei ist. Auch der Finanzrat Wana taucht in diesem Zusammenhang auf und einmal ist auch die Redaktion der „Berl. Börsenzeitung“ auf den Schauplatz der Handlung getreten. Zudem sind die Geschwörer auch einander selbst in die Haare geraten. Als der frühere Kapitänleutnant Kauter von Baumeister 2000 M erhielt und für sich verwendet hatte, geriet Kauter in Put und holte die Akten heimlich von Kauter weg. Baumeister und Knoll, die fürchteten, daß Kranz die Akten anderweitig verschlebe, etwa nach Innsbruck, ließen die Akten an Breithaupt geben. Infolgedessen kam es zu einer scharfen Kontroverse zwischen dem Hauptgeschäftsführer der deutschnationalen Volkspartei Dr. Weich und Knoll, wobei beide mit der Staatsanwaltschaft drohten. Breithaupt ab dann eine „Weltwirtschafts-Korrespondenz“ heraus, für die mit grünen Fetten Propaganda gemacht wurde. In einem dieser Fettel heißt es u. a.: „Nur durch uns erhalten sie das unüberwindbare Material über die Korruption in den Reichsbestrieben, insbesondere auch über die Riesenschleieraffäre der Firma Evaporator AG.“ Aber man traute sich nicht recht und Knoll ließ, um ein Verhindern der Akten zu verhindern, den Staatssekretär Kuhnmann ersuchen, die Akten die schließlich zu beschlagnahmen, was dann auch geschah. Die Akten waren recht umfangreich. Sie füllten einen ganzen Aktenkranz und umfaßten etwa 15000 Blatt. Das meiste davon, meint der Gewährsmann des „B. Z.“, ist zweifellos authentisch gewesen. Für die Veröffentlichung wurde bekanntlich vom deutschnationalen Hauptgeschäftsführer Weich zunächst Herr Knoll in ins Auge gefaßt. Da Kranz aber mit diesem in Differenzen geriet, erhielt Stein die Akten nicht. Das „B. Z.“ erklärt sich bereit, mit weiterem Material zu dienen.

**Sentrumstagung in Berlin**

Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag fand gestern die mit einiger Spannung erwartete Sitzung des Sentrumspartei-Ausschusses statt. Die Sitzung war vertraulich. Immerhin hören wir, daß sie harmonisch verlaufen sei. Auch Dr. Brück hätte in eigener Sache das Wort genommen und schließlich wäre dann, was bei den Sentrumspartei-Ausdeinerungen immer zu geschehen pflegt, die geeignete Formel gefunden worden. Ein parteiisidischer Bericht soll in Kürze ausgegeben werden.

**Die Stiglitz'scher Schülertragedie**

Berlin, 4. Juli. Nachdem die polizeilichen Ermittlungen in der Stiglitz'scher Schülertragedie zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, hat der Untersuchungsrichter gestern abend gegen den Schüler Kranz einen Haftbefehl erlassen. Kranz war bisher der Mittäterhaft an der Ermordung des Kochlehrlings Stephan verdächtig. Auf Grund des bisherigen Untersuchungsresultates ist aber der Verdacht aufgetaucht, Kranz selbst könne die tödlichen Schüsse abgegeben haben.

**Die Einnahmen der Reichsbahn**

Die Einnahmen der Reichsbahn setzten auch im Mai ihre seit Jahresbeginn anhaltende Steigerung fort. Sie beliefen sich auf 412,1 Millionen Reichsmark gegen 403,2 Millionen im Vormonat und 371,0 Mill. im Vorjahr. Dieser Anstieg beruht auch in diesem Monat ausschließlich auf der Zunahme des Güterverkehrs, dessen Einnahmen von 257,6 Millionen im April auf 270,8 Millionen im Mai stiegen und damit die des Vorjahres (208,7 Mill.) um nahezu 30 Proz. übertrafen. Die bisherige nachteilige Witterung und der dadurch bedingte schmale Fremden- und Baderverkehr zeigt sich in den niedrigen Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr, die zwar mit 112,3 Mill. gegen den Vormonat (112,5 Mill.) nahezu unverändert sind, aber gegen beide Vorjahre um 13 Proz. niedriger liegen. Die Gesamteinnahmen seit Beginn des Geschäftsjahres betragen 1897,5 Mill. RM. und übertrafen die der beiden Vorjahre um 205,6 bzw. 64,4 Millionen Reichsmark.

Wie bereits oben erwähnt, entfällt der Hauptteil dieser Zunahme auf den Güterverkehr, dessen Einnahmen mit 1206,0 Millionen die des Vorjahres um 28 Proz. und die in 1925 um nahezu 9 Proz. übertrafen. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr belaufen sich auf 493,0 Mill. Reichsmark. Obgleich im Vorjahre der Personenverkehr erheblich unter ungünstiger Witterung und kritischer Wirtschaftslage, insbesondere hoher Arbeitslosigkeit gelitten hatte, waren in diesem Jahre die Einnahmen doch noch um 1,4 Proz. niedriger, und die Differenz gegen 1925 betrug sogar rund 6 Proz. oder 30,3 Millionen.

**Letzte Meldungen**

**Die Firma Vorchardt meldet Konkurs an**

Berlin, 4. Juli. Die in ganz Deutschland bekannte Weinfirma und Delikatessenhandlung F. W. Vorchardt hat Konkurs angemeldet. Sie begründet diesen Schritt mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Trotz der schon im vergangenen Jahre verhängnisvollen Geschäftsaussicht war es nicht möglich, die Sanierung durchzuführen. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf über eine halbe Million Mark. Die zu einer Sanierung erforderlichen 700 000 Mark konnten trotz der vorhandenen Aktiven nicht aufgebracht werden. Die Firma, deren Kaufkraft sich aus der früheren Hofgesellschaft, der Diplomatie u. den Gesellschaftskreisen Berlin's zusammensetzte, und deren Restaurant der Treffpunkt vieler Parlamentarier ist, wird ihren Betrieb weiter aufrecht erhalten.

**Abgelehnter Protest**

Berlin, 4. Juli. Nach Nachrichten aus Genf hat das Völkerbundsekretariat die Beschwerde der französischen Kolonialgesellschaft gegen die Zuteilung eines deutschen Sitzes in der Mandatskommission überhaupt nicht angenommen, weil die Beschwerde nicht von einer Regierung, sondern von einer privaten Vereinigung ausgeht.

**Nachtrag zum lokalen Teil**

**Das neue Autonglück in Bad Dürkheim**

Zu dem neuen schweren Autonglück werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kurz vor 1 Uhr fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto (Ankerwagen B 27 898 Mannheim) nach einer Einfahrt in Römerteller bei Witt Frank dahier von da in Richtung Mannheim ab. Kurz vor dem Ausgang der Stadt zwischen dem Bauerschen und Brunnerischen Wohnhaus an der Mannheimer Straße kam dem Auto von der entgegengekehrten Seite ein Pferdewagen entgegen. Das Auto blendete auf etwa 100 Meter sein Licht ab. Es scheint nun bei dieser Gelegenheit der Lenker des Wagens die Führung verloren zu haben. Das Auto kam an die Abweisersteine der rechten Straßenseite, überschlug sich und zwar so, daß das Auto nach dem Unfall in Richtung Dürkheim lag. Der Fahrer, Ingenieur Johannes Theobald und der Beifahrer, Geschäftsführer Schwender Mannheim, die unter das Auto zu liegen kamen, waren sofort tot — schwere Schädelbrüche. Die Fuhrleute hörten nur einen erschütternden Schrei. Die anderen beiden Mifahrer-Kaufman Dahn's Mannheim und ein zu Besuch bei seinem Onkel weilender 17jähriger Kaufmannslehrling aus Berlin, der neben dem Fahrer des Wagens saß, wurden aus dem Wagen geschleudert. Dahn's erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde durch den sofort telephonisch herbeigerufenen Arzt in das Städtische Krankenhaus verbracht, während der Kaufmannslehrling mit kleinen Schenkelverletzungen davon kam. Bei dem Verhör durch die ebenfalls sofort nach dem Unfall herbeigeeilte Polizei konnte sich der junge Mann noch gut auf alle Einzelheiten des Unglücks erinnern. Er gab dabei u. a. auch an, daß sie in Forst und Bad Dürkheim hart geacht hätten.

liebevolle, eindringliche Art des Studiums ansprachen. Witten darunter fand auf einer Staffelei ein nicht ganz fertiges Mädchenbild, das aber in diesem Zustande, von allem Neben-sächlichem abgetrennt ergreifend wirkte. In der Ecke des Males erkannte ich unschwer die Verwandtschaft mit Großmutter.

„Ihre einzige, frühverstorbene Tochter“, erklärte meine Freundin, „und Großvaters einziges Bildnis. Er hat es nie zu Ende malen können. Großmutter sitzt oft hier oben. Unten aber habe ich es nie gesehen.“

Die Sonne glänzte hell ins offene Fenster. Blutroter Wein umschlang das grüne Rahmenkreuz, gegenüber rotem Bronzebraun die hohen Apornbäume. Rauschal flo, ein verwirrter Sonntagsgedanke, ein weißes Wäffchen flodig und schen durch die tiefe, trübsinnige Himmelsbläue. Unten wertete Großmutter an ihren Dahlsbüschen. Kein Laut durchdrang die Stille. Dann und wann fiel ein Blatt, wie ein feuchthäher Rosenblut auf, trieb der Moderhauch enträufelter Erde hoch und mischte sich mit dem herben, strengen Duft des Feus, der von der Straßenseite hertrieb.

Meine Freundin, die sich auf dem kleinen Ledersofa der Staffelei gegenüber niedergelassen hatte, sah mich lächelnd an: „Das ist Großmutter!“

Ich entgegnete nichts und mußte immerfort auf die kleine, raffose Gestalt sehen, die die brannen Knochen vor frühem Frost barg. Ohne Erschöpfung grub sie fort und strich sich nur manchmal das Haar glatt oder fuhr mit rauhem Knä über die graue, sockelneine Garienschürze. Ein Fuß stand ganz tief, und leise rutschte die Erde nach. Über ehe die nassen Schollenbröckchen sie erreichten, sprang sie behende auf, sammelte die Knollen in einem Korb, band die Schürze ab und trat, gerade als wir unten ankamen, lächelnd und frisch in ihr behaglich erwärmtes Wohnzimmer.

**Literatur**

„Unstige Blätter“. Ein famoseres Mittelbild begrüßt uns beim Anblick der neuesten Nummer der „Unstigen Blätter“. Der frühdliche Lesegenuss erfüllt seine Erwartung durch das ganze Heft. Jeder Beitrag, ob gezeichnet, gemalt oder geschrieben gibt ein Zeugnis vollendetster künstlerischer und humoristischer Gestaltung. Man vergißt ganz, sich bei der Lektüre über irgend etwas in der Welt zu ärgern.



Veranstaltungen

Der Abschließend der Solamitglieder des Nationaltheaters...

Für das Sommer- und Kinderfest der 'Badischen Hand...'

Filmaufführung des Caritasverbandes. Am Montag, Dienstag...

Kommunale Chronik

Der Präsident des Deutschen Städtetages über aktuelle Probleme...

Freiburg, 3. Juli. Im Anschluß an die in Freiburg...

Bei der Beurteilung der kommunalen Ausgabenwirtschaft...

Der Erweiterung des kommunalen Aufgabenkreises steht...

Am Vortrag schloß sich eine längere Aussprache...

Verband Deutscher Elektrotechniker

In den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli hielt der Verband...

Bei der ersten Versammlung des V.D.E. 1900 in Kiel...

Als wichtigster Gegenstand der diesmaligen Tagung...

Tagungen

23. Schulynode des Kirchenbezirks Oberheidelberg

Der Kirchenbezirk Oberheidelberg hielt im Evangelischen...

Tagung des Reichverbandes Deutscher Volkstheater

In den Tagen vom 13. bis 19. August findet in Nürnberg...

Tagung der Deutschen Wehrschaft

Die Vertreter der 33 zur Deutschen Wehrschaft...

Aus dem Lande

Reich, 1. Juli. Reichsleiter Franz Pfitzer hier konnte...

Weinheim, 1. Juli. Rechtsanwalt Hans Pfitzer, gebürtig...

Hockenheim, 2. Juli. Der Plan einer Autostraße für unsere...

Trüberg, 4. Juli. Auf der Straße zwischen Trüberg und...

Willingen, 3. Juli. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete...

Waldshut, 1. Juli. In der hiesigen Gegend sind wiederholt...

Aus der Pfalz

Landwischhafen, 3. Juli. Nach den Berechnungen des...

Wellheim, 5. Juli. Schon seit Jahren wurden in den...

Wetternachrichten der Reichs- und Landeswetterwarte

Table with weather data for various locations including Berlin, Hamburg, etc.

Auf der Rückseite des nach Osten abziehenden Tiefdruck...

Wetterausblick für Dienstag, 5. Juli: Vielfach heiter und meist trocken.

Getreide, Getrocknete Früchte und Getreide, Brauerei, etc.

# Sportliche Rundschau

## Kartellfahrt 1927

### Das Endergebnis

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Das Ergebnis, dessen Errechnung die Fahrleitung tagüber beschäftigte, meldet keine Überraschung; es deckt sich im wesentlichen mit unserer schon veröffentlichten Liste der strafpunktfreien Teilnehmer. Es ist ein überraschender und eindrucksvoller Beweis für das hohe Können einiger unserer Damen am Steuer. Denn unter den vier Kartellfahrern, die nicht nur strafpunktfrei über die ganze 3000 Km-Strecke kamen, sondern auch die Veraprüfung auf die Hohe Wurzel strafpunktfrei beendeten, befanden sich drei Damen. Es sind:

- Frau Ernest Merck (Darmstadt) Mercedes-Benz,
- Fräulein Maria Pix (Sonneberg) Presto,
- Frau Elise Meß (Berlin) Wanderer.

Als vierter strafpunktfreier gefolgt sich zu dem Damen-Triumphzug Willy Walb auf Mercedes-Benz.

23 Teilnehmer, eine überraschend große Zahl, haben die Kartellfahrt als Tourenfahrt, also ohne die Sonderprüfung auf die Hohe Wurzel, strafpunktfrei beenden können. Darunter befinden sich 9 Mercedes-Benz-Fahrer, sodas das Untertürkheimer und das Mannheimer Fabrikat wieder einmal eine große Schlacht gewonnen, wieder einmal den Beweis absoluter Zuverlässigkeit erbracht hat. Bemerkenswert hierbei ist, daß acht der strafpunktfreien Mercedes-Benz-Fahrer die neuen 2 und 3 Liter-Typen, die 8/88 P.S. und die 11/55 P.S. Sechszylinder-Typen führen. Strafpunktfrei über die ganze Tourenfahrt sind auch drei Steyr-Wagen geangenen und hier sei einer Dame besonders Lob gesüht. Frau Franziska Rüning (Hamburg) erzielte die beste Wertungssärfser aller fünf teilnehmenden Steyr-Fahrer. Sie hatte es angeseht dieses ausgezeichneten Erfolges nicht nötig, gegen Frau Meß Protest einzulegen — ein Protest, der auf Anraten der Fahrleitung später zurückgezogen wurde.

In der Klasse der kleinen Wagen blieb nur der Wanderer von Frau Meß strafpunktfrei, während die anderen Wanderer-Wagen, davon einer durch Unfall und zwei erst am letzten beiden Fahrtagen nach bis dahin ausgezeichnete Fahrt infolge Pannen ausgefallen waren. Bemerkenswert war jedenfalls die Tatsache, daß 3 Wanderer-Wagen die Hohe Wurzel strafpunktfrei absolvierten. In der Klasse der großen Wagen haben nur Praesent (Hamburg) auf Opel und Doerschlag (Charlottenburg) auf Mercedes-Benz die Tourenfahrt strafpunktfrei beenden können. Infolge der Sonderprüfung auf die Hohe Wurzel steht W. Berner auf 24/100/140 P.S. Mercedes-Benz hier insgesamt an erster Stelle. An Kräftigkeit sei gesagt: bei fünfzig Fahrten sollen keine Sonderprüfungen mit unüblichen Sollzeiten mehr sein, dafür lieber Spezialaufgaben die Höchstleistungen von Fahrern und Fahrzeugen verlangen. So z. B. Fahrt auf ganz steile Bergwege und steile Talfahrten. Wir haben auf der Kartellfahrt gesehen, daß ein Auslandswagen schon den Strapazen der sächsischen Ergebirgsschneisen nicht gewachsen war, überhaupt war, das sei sine ira et studio festgestellt, auch diese Kartellfahrt wieder ein eindrucksvoller Beweis für wirkliche Qualität und Höchstleistungsfähigkeit deutscher Wagen. Außer den österreichischen Steyr-Wagen hat kein Auslandsfabrikat das Hamburger Endziel strafpunktfrei erreichen können, und das Preussische Innenministerium, das einen Amerikaner laufen ließ, wird überrascht gewesen sein, daß dieser Wagen schon am zweiten Fahrttag so erleidet war, daß er auseinander mußte. Das er nach eingehender Reparatur sich tags darauf wieder der Kolonne außer der Konkurrenz anschloß und weiter mittelt, ist belanglos. Ob das Preussische Innenministerium des Inneren den ganz richtigen Eindruck von der Teilnahme der 5 von ihm gemeldeten Wagen erhalten haben wird, sei dahingestellt. Denn Major Berner z. B. ist erst seit kurzer Zeit Kraftfahrer und wurde auf derselben Mercedes-Benz-Typen, die Frau Merck und Willy Walb zum Steinfahrt, Höchstbelasteter aller Teilnehmer. Aus der Tourenfahrt gingen noch strafpunktfrei hervor 2 Opel, 2 MG, darunter eine der neuen MG-Presto-Sechszylinder-Typen und je ein Adler, Horex, Steyr- und Mauer-Wagen.

Vom Typ der deutschen Reisen, insbesondere der Continental, haben wir schon im vorigen Bericht gesprochen die Tankorganisation an der Strecke funktionierte vorzüglich. Auch bei überhöheren Prüfungsfahrten erwies sich Motalin als Qualitätsbetriebsstoff, der bei etwa gleicher Leistung wie Benzin und Benzol gemischt den Vorzug hat, billiger, also wirtschaftlicher zu sein. Wenn einer besonders sportlichen Leistung noch anerkennend gedacht sein mag, so der von Bienenitz auf Hanomag. Bienenitz fuhr die 3000 Km. auf seinem kleinen Hanomag ohne Befahrer; Reisenschäden, alle Instandsetzungen mußte er selbst reparieren. Er startete täglich schon um 4 Uhr früh, eine Stunde vor den andern. Und dieser Popularisator kam frisch und fröhlich ans Ziel und bewies damit erneut, was der kleine Hanomag Großes leisten kann. Der Leiter der Kartellfahrt, Georg Jettich (Berlin), war ein großwürdiger Organisator mit ausgezeichnetem Sportverständnis und schließlich sei auch anerkennend der Tätigkeit des Kartellfahrt-Präsidenten, Herrn Arthur Biered gedacht, der auf Grund seiner

aktiven und organisatorischen Sporterfahrungen seine Aufgaben meisterte.

Bei der Preisverteilung gab die Fahrleitung bekannt, sie habe sich entschlossen, in Anbetracht der bei der Veraprüfung auf die Hohe Wurzel gestellten zu hohen Anforderungen die Preisverteilung wie folgt vorzunehmen: jene Fahrer, die die Kartellfahrt einschließlich der Hohe Wurzel strafpunktfrei beendeten haben, erhalten den silbernen Becher und einen Sonderpreis. Alle Fahrer, die alle Etappen der Kartellfahrt strafpunktfrei erlebten hatten, und alle Fahrer, die in der Veraprüfung nicht mehr als 50 Strafpunkte haben, erhalten den silbernen Becher und die silberne Plakette. Den Damenwanderpreis erhielt Frau Meß, der Clubteampreis fällt durch das Team Frau Merck, Wilhelm Merck und Willy Walb an den Bayerischen Auto-Club. Durch die Auscheidung der Hohe Wurzel-Wertung hat die Fahrleitung sportlichen und technischen Grundfragen von Vornut nachgegeben. Sie ist zu diesem Entschluß nur zu begrüßenswert.

Das Gesamtergebnis der Kartellfahrt der reiflos Straf-punktfreien:

- Frau Ernest Merck (Darmstadt) Mercedes-Benz,
- Willy Walb (Mannheim) Mercedes-Benz,
- Fräulein Maria Pix (Sonneberg) Presto,
- Frau Elise Meß (Hessen) Wanderer.

### Kartellfahrt und Hohe Wurzel-Mennen:

|  | Gesamtstrafpunkte | Veraprüfung | Gesamtstrafpunkte |
|--|-------------------|-------------|-------------------|
| Tourenwagen über 3150 ccm:                   |                   |             |                   |
| Berner (Limbach) Mercedes-Benz               | 2                 | 10          | 12                |
| Sporthorst (Bremen) Hansa-Lloyd              | 6                 | 9           | 15                |
| Doerschlag (Charlottenburg) Mercedes-Benz    | 0                 | 17          | 17                |
| Dr. Rühberg (Dresden) Daimler                | 3                 | 25          | 28                |
| Praesent (Hamburg) Opel                      | 0                 | 34          | 34                |
| Bakal (Dresden) Mercedes-Benz                | 34                | 10          | 44                |
| Förster (Chemnitz) Audi                      | 6                 | 41          | 47                |
| Prinz Reiningen (Amorbach) Steyr             | 60                | 20          | 80                |
| Wentinger (Erfurt) Steyr                     | 105               | 7           | 102               |
| Sportwagen bis 3000 ccm:                     |                   |             |                   |
| Dr. Louis (Hamburg) MG                       | 1                 | 0           | 1                 |
| Tourenwagen bis 3150 ccm:                    |                   |             |                   |
| Frau Ernest Merck (Darmstadt) Mercedes-Benz  | 0                 | 0           | 0                 |
| Willy Walb (Mannheim) Mercedes-Benz          | 0                 | 0           | 0                 |
| Frl. Maria Pix (Sonneberg) Presto            | 0                 | 0           | 0                 |
| Wilhelm Merck (Darmstadt) Mercedes-Benz      | 2                 | 0           | 2                 |
| Baron von Berchheim (Weinheim) Mercedes-Benz | 3                 | 6           | 9                 |
| Frl. Porche (Stuttgart) Mercedes-Benz        | 0                 | 16          | 16                |
| Dr. Crailsheimer (Stuttgart) Mercedes-Benz   | 0                 | 15          | 15                |
| Christ (Frankfurt) Stoewer                   | 0                 | 19          | 19                |
| Hirtz (Berlin) Mercedes-Benz                 | 0                 | 20          | 20                |
| Caracciola (Berlin) Mercedes-Benz            | 0                 | 22          | 22                |
| Major Gultnecht (Berlin) Horex               | 0                 | 22          | 22                |
| Rosenberger (Worms) Mercedes-Benz            | 0                 | 26          | 26                |
| Freifrau von Thuna (Berlin) Mercedes-Benz    | 0                 | 31          | 31                |
| Regierungsrat Schumann (Berlin) MG           | 0                 | 33          | 33                |
| Frau Gocht (Berlin) MG                       | 0                 | 40          | 40                |
| Egermod (München) Opel                       | 0                 | 60          | 60                |
| Behn (Hamburg) Opel                          | 0                 | 89          | 89                |
| Major Berner (Berlin) Mercedes-Benz          | 4                 | 143         | 147               |
| Tourenwagen bis 1575 ccm:                    |                   |             |                   |
| Frau Elise Meß (Hessen) Wanderer             | 0                 | 0           | 0                 |
| Frau Rüning (Hamburg) Steyr                  | 0                 | 11          | 11                |
| Frau Böbbe (Hamburg) Adler                   | 2                 | 27          | 29                |
| Graf Schönfeld (Wien) Steyr                  | 6                 | 31          | 37                |
| Guldreich Henner (Kleinschmalzen) Steyr      | 6                 | 33          | 39                |
| Hauptmann Bohlmann (Berlin) Adler            | 0                 | 33          | 33                |
| Hauptmann Worhe (Berlin) Mauer               | 0                 | 46          | 46                |
| Dr. Berner (Darmstadt) Adler                 | 0                 | 62          | 62                |
| v. Guilleaume (München) Steyr                | 0                 | 65          | 65                |
| Grafin Einfeld (München) Steyr               | 6                 | 75          | 81                |
| Frau Vollbrecht (Mannheim) Adler             | 16                | 90          | 106               |
| Frl. Susanne Adner (Berlin) MG               | 10                | 102         | 112               |
| Tourenwagen bis 1155 ccm:                    |                   |             |                   |
| Bienenitz (Hannover) Hanomag                 | 30                | 58          | 88                |

Siegfried Doerschlag

# Handelsnachrichten

## Das Badenwerk 1926/27

### Steigerung der Stromabgabe / Stromtausch von der Ruhr nach der Schweiz / Fertigstellung des Schwarzenbach-Werkes

Das am 31. März 1927 beendete 6. Geschäftsjahr der Badischen Landeselektrizitätsversorgung AG. (Badenwerk) war gekennzeichnet durch die Beendigung der in den letzten Jahren in Angriff genommenen Erweiterungsanlagen und durch den weiteren Zusammenschluß mit anderen Werken. Im August 1926 erfolgte die Fertigstellung der Sperrmauer des Schwarzenbachwerkes, Oktober 1926 die Ueberleitung der Rauminnenach in das Schwarzenbachwerk; der im Frühjahr 1922 in Angriff genommene Bau des Schwarzenbachwerkes ist hiermit zum Abschluß gebracht. Die umfangreiche Erweiterung des Schalthauses Karlsruhe war am Ende des G.J. beendet und in Betrieb genommen. Im April 1926 wurde der Stromtausch mit schweizerischen Werken auf Grund des mit der Schweizerischen Kraftübertragungs AG. Dern abgeschlossenen Vertrags aufgenommen. In den Sommermonaten, in der Zeit großer Kraftdarbietung der schweizerischen Werke, wurde Strom in das Reich des Badenwerkes geliefert, im Winter in der Zeit geringen Wasserausflusses bei den schweizerischen Werken, erfolgte Lieferung aus den Stromquellen des Badenwerkes. Im Dezember 1926 schloß das Werk seine Anlagen mit denen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes Essen über eine von diesem Werk nach Rheinau geführte, für eine Spannung von 220 000 Volt bemessene Leitung zusammen. Im Februar 1927 setzte die Stromlieferung des Badenwerkes an das Kraftwerk Vauvenburg in dessen neu errichtete Transformatorstation Klingen ein. Der im Februar 1926 begonnene Neubau des Schalthauses Rheinau wird im Sommer 1927 beendet sein.

Im abgelaufenen 6. G.J. liegt der Anschlußwert um 11 050 auf insgesamt 119 291 kW. Die Anzahl der angeschlossenen Gemeinden erhöhte sich von 533 auf 540; sie umfassen 899 290 Einwohner mit 83 477 Haushaltungen; 70 781 Haushaltungen hiervon, das sind rund 85 v. H., waren angeschlossen. Die Zahl der Lampen liegt von 442 007 auf 469 023, diejenige der Motoren von 14 601 auf 16 105.

Wchiedene industrielle Abnehmer mußten im Berichtsjahr Kurzarbeit einrichten, die zusammen mit Rationalisierungsmaßnahmen besonders im ersten Halbjahre zu einem Rückgang des Stromverbrauches der Industrie führte. Wenn trotzdem die Stromabgabe auch im verflochtenen G.J. eine Erhöhung erfahren hat, so ist dies im wesentlichen Umfang auf die im Winter 1926-27 erstmals erfolgte Stromlieferung an schweizerische Werke zurückzuführen. Ruhbar abgegeben wurden im ganzen Versorgungsgebiet 108 176 600 Kilowattstunden (127 815 694 im Vorjahr), wovon 159 690 587 (120 238 749) Kilowattstunden auf Kraft und 8 246 018 (7 577 185) auf Licht entfallen.

Im laufenden G.J. haben sich die Absatzverhältnisse wieder gebessert; es ist bis jetzt sowohl im Groß- als auch im Kleinverbrauch eine erfreuliche Steigerung zu verzeichnen.

Die Wasserzulaufverhältnisse bei den eigenen Wasser-kraftwerken waren im Berichtsjahr mit Ausnahme der Monate Juni und Juli wenig günstig. Trotzdem konnte die Stromerzeugung infolge besserer Ausnutzung des Wasser-zulaufes über den vorjährigen Wert gesteigert werden.

Wir freuen uns, feststellen zu können, daß sich unser Klein-abnehmer für die Abnehmer, die ihre Anlagen besser ausnützten, weiter günstig ausgewirkt hat. Hierdurch wird durch eine günstigere Gestaltung der Tarifskalen ermöglicht sich der durchschnittliche Verkaufspreis beim Kleinverbrauch auf 22,5 Pfg. je Kilowattstunde.

Am 9. Oktober 1926 wurde die Kraftwerk Rarburg-Schwörzbad AG. in Rheinfelden (Schweiz) mit einem Akt. von 80 Mill. Fr. gegründet. Am Akt. dieses Oberrhein-Kraftwerkes mit einer voranschätzlichen Jahreserzeugung von über 600 Millionen Kilowattstunden beteiligten wir uns mit 25 v. H., gleich 7,5 Millionen Fr., wovon im Laufe des G.J. 20 v. H., gleich 1,5 Mill. Fr., von uns eingezahlt worden sind.

Zu Anfang des Geschäftsjahres wurde das Aktienkapital des Badenwerkes von 18 auf 21 Mill. M. erhöht; außerdem wurden weitere Mittel durch langfristige Darlehen beschafft.

Unsere seitherigen Bauschuldverpflichtungen für An-leihen der Großkraftwerk Mannheim AG. sind infolge Ein-lösung dieser Anleihe sämtlich erloschen.

Aus dem noch Vornahme der erforderlichen Rücklagen für Erneuerung und Erhaltung der Anlagen verbleibenden Reingewinn von 2 088 (1 888) Mill. M. sind nach dem Beschluß der v. H., der Finanzminister Dr. Schmitt und Innen-minister Dr. Remmelke anwohnten, der gef. Rücklage 104 299 (94 176) M. überwiesen. Für 9 v. H. Gewinnanteil auf 18 Mill. M. sind 1 620 000 M. für den gleichen Gewinnanteil auf das neue 3 Mill. M. Kapital vom Tage der Einzahlung an 261 000 M. erforderlich. Die Zuweisung an den Vorkaufstod beträgt wieder 100 000 M., der Vortrag auf neue Rechnung stellt sich auf 3381 (69 347) M.

\* Kapitalzusammenlegung 4:1 der Fr. Grindler, Zigarren-fabriken AG. in Freilicht i. B. Die Gesellschaft beantragt Zusammenlegung des Stammkapitals von 200 000 M. im Verhältnis 4:1, Umwandlung der 10 000 M. B.A. in St.A. und deren Zusammenlegung im Verhältnis 2:1 und ferner Wiedererhöhung des A.R. auf bis zu 100 000 M.

# MERCEDES-BENZ

## Die große deutsche Autokartellfahrt soeben beendet.

Das erste Erscheinen unserer neuen Modelle in scharfem Tourenwettbewerb, ein großer Erfolg, ein neuer durchschlagender Beweis der Zuverlässigkeit und der bewährten Klasse unserer Konstruktionen und Erzeugnisse.

Die Hälfte aller an der Kartellfahrt beteiligten Wagen, welche die höchste Auszeichnung bekamen, sind Mercedes-Benz-Wagen.

Unter 24 bei der Gesamt-Tourenfahrt strafpunktfrei gebliebenen Wagen befinden sich allein 9 Mercedes-Benz-Wagen.

Den einzigen Klubteam-Preis, der vergeben werden konnte, erhielt Mercedes-Benz vom Bayerischen Automobilklub gewonnen durch: Herr und Frau Merck und Herr Walb.

## DAIMLER-BENZ, Aktiengesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim

Verkaufsstelle MANNHEIM, P 7, 24. Fernruf 32455



Unseren lieben Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn und Bruder

# Willi Schwender

Kaufmann

im besten Alter von 27 Jahren, Sonntag, den 3. Juli, durch einen schnellen, plötzlichen Tod abgerufen wurde. Mannheim (S 6, 42), den 4. Juli 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelm Schwender und Frau Otto Schwender.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1/3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

## Danksagung

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen auf diesem Wege innigen Dank.

Mannheim, 1. Juli 1927

2842

**Richard Weber u. Kinder**



## Preisermäßigung

ab 1. Juli 1927

| Type            | 4/20 PS     |             | 6/30 PS     |             | 9/35 PS     |             | 14 50 PS    |             | 18/80 PS    |             |
|-----------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
|                 | Alter Preis | Neuer Preis | Alter Preis | Neuer Preis | Alter Preis | Neuer Preis | Alter Preis | Neuer Preis | Alter Preis | Neuer Preis |
| Chassis RM.     | 4000.-      | 3600.-      | 5050.-      | 4650.-      | 7000.-      | 6650.-      | 9000.-      | 8750.-      | 14500.-     | 14000.-     |
| Torpedo         | 4995.-      | 4500.-      | 5995.-      | 5500.-      | 8000.-      | 7600.-      | 10500.-     | 9950.-      | 18000.-     | 17500.-     |
| Spyder 2-Sitzer | 4795.-      | 4300.-      | 5795.-      | 5300.-      | —           | —           | —           | —           | —           | —           |
| Coupe           | —           | —           | 7750.-      | 7100.-      | 10200.-     | 9550.-      | 12800.-     | 11600.-     | 20000.-     | 20000.-     |
| Innenlenker     | 5675.-      | 5150.-      | 7900.-      | 6950.-      | —           | —           | 13000.-     | 11950.-     | 20500.-     | 20000.-     |
| Cabriolet       | 5400.-      | 4950.-      | 7750.-      | 7100.-      | —           | —           | —           | —           | 14500.-     | 21000.-     |

Preise ab München

## Wolf & Diefenbach, Mannheim

N 7, 6 und 7

Kunststrasse

N 7, 6 und 7

### Unterricht

**Englisch!**  
50 Pfg. pro Stunde  
Französisch!

Englisch. Lehrer für Privatstunden gesucht. Vorstellung, nachmittags von 3-5 Uhr N 7, 8, Mittelbau \*1202 III. rechts.

Junger Mann sucht Unterricht in Französisch, in den Nachmittagsstunden, Angebots n. V. Q 94 an die Geschäftsstelle \*1202 III. rechts.

**Ferien**  
Zuschneide-Kursus Ermäßigtes Honorar Beste gründliche Ausbildung für moderne Damen \* Befehlshaber Weidner-Röhliche, B, 1, 8 Eintritt jederzeit. \*1837

**Telephon-Anschluss**  
Sofort gesucht. Angeb. unter V U 98 an die Geschäftsstelle. \*1818

# 110er-Tag in Mannheim.

Noch unter dem Eindruck des gewaltigen Erfolges unserer Bemühungen für die Wiedersehensfeier des II. Badischen Grenadier-Regiments K. W. I. Nr. 110 und seiner Kriegerformationen stehend, drängt es uns Dank zu sagen, tiefen, herzlichen Dank all denen, die uns bei dieser Veranstaltung unterstützt haben. Vor allem gilt unser Dank der Stadtverwaltung Mannheim mit ihrem Herrn Oberbürgermeister, dem Bezirksamt, der Polizeidirektion, dem Städtischen Strassenbahnamt mit ihren Beamten, der Direktion des Hauptbahnhofes Mannheim, der Freiwilligen Feuerwehr, der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, den Reitvereinen von Seckenheim und Heddeshelm, dem Rheinischen Automobilklub und den sonstigen Autobesitzern für die freundliche Aufnahme der Veteranen. Ferner danken wir all den Firmen, die uns durch Gestellung von Büroräumlichkeiten, Ausschmückungsgegenständen etc. geholfen haben, besonders aber herzlichen Dank Herrn Architekt Esch, der Firma Esch & Anke, Herrn Bildhauer Kurz, der Firma Rupp & Müller, Karlsruhe, sowie allen Firmen, die am Bau des Denkmals beteiligt waren und uns durch ihre schnelle und freudige Mitarbeit unterstützt haben. Dank der Bürgerschaft Mannheims für ihre Gastfreundschaft, für die reiche Beflagung und die wundervolle Ordnung, die sie beim Vorbeipassieren des Festzuges gezeigt hat.

Die ehemaligen 110er scheiden heute aus ihrer alten Garnisonstadt in dem Bewußtsein, daß die Erinnerung an das alte Regiment Nr. 110 in Mannheims Herzen nicht ausgelöscht ist und nie erlöschen wird.

**Arbeitsausschuß**  
zur Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des II. Bad. Gren.-Regt. Nr. 110 und seiner Kriegerformationen  
Hieronymi Stahl

**Verein**  
ehem. 110er e. V. Mannheim  
Henn

# 110er Tag in Mannheim

Wir bitten alle Lieferanten etc., ihre Rechnungen unverzüglich an unser Geschäftszimmer, L 15, 15, einzureichen, letzter Termin Samstag, 9. Juli. Sofort nach Zahlung und Aufstellung unserer Einnahmen werden wir mit dem Bezahlen unserer Rechnungen beginnen. 6792

Arbeitsausschuß, Verein zur Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des II. Badischen Grenadier-Regiments K. W. I. Nr. 110 und seiner Kriegerformationen. ehemaliger 110er e. V. Mannheim.

**Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel**

Wer Wohnungs-Einrichtungen sowie Möbel u. Einrichtungsgegenstände aller Art, gebraucht u. neu, gut u. billig kaufen will, beschaffe unter großer Lager. Wer überflüssige Möbel sowie Sachen aller Art verkaufen will, wende sich an uns. Wir übernehmen Verfertigerungen und Verläufe aus freier Hand und empfehlen und zur Abwicklung von Konkurs- und Liquidations-Verkäufen. 677

**Versteigerungs- und Vermittlungsbüro**  
m. b. H.  
Mannheim, Mittelstraße 3 (Hof)  
Geschäftszeit: vorm. 9-12, um. 2-6 Uhr  
Kauf während derselben 27337.

**Krankenkasse**  
d. Bad. Gewerbe- u. Handw.-Verzeln. Heilber. Berg. Kreis Metzgerstr. 11 u. Apotheke von Endalter 65 N. 888. m. Tarif. Ann. d. Hief. Vertr. Carl Schmidt, O 5, 14, Tel. 22 083.  
Offiziell zur sofortigen Lieferung frei Haus **Neue Saiz-Dulgurken**  
15 Centimeter groß. Ferner: \*1275  
**II. Deikothed-Sauerkraut**  
St. Stiller, Mannheim, J 3a Nr. 11.

**Wanzen**  
u. andere Ungeziefer beseitigt unter Garantie **Desinfektion Auler U 5, 74**  
Telephon 22632 von 11-12 Uhr \*1260

### Amtliche Bekanntmachungen Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute nachstehende Firma eingetragen:  
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 31. Mai 1927 geschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und Vertrieb von Bekleidungsgegenständen aller Art sowie von anderen Waren. Zur Erreichung ihres Zweckes ist die Gesellschaft berechtigt, gleichartige oder ähnliche Geschäfte zu erwerben, sich an solchen in jeder Form zu beteiligen, überhaupt alle Maßnahmen zu ergreifen und alle Geschäfte zu unternehmen, die der Erreichung oder Förderung des Gesellschaftszweckes unmittelbar oder mittelbar als dienlich erscheinen. Das Stammkapital beträgt 60 000 RM. Geschäftsführer ist Adolf Kahn, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so ist jeder allein vertretungsberechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Der Geschäftsführer Adolf Kahn, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf bringt das von ihm unter der Firma Th. Lucas & Co. als Zweigniederlassung in Mannheim betriebene Handelsgeschäft mit allen Geschäftseinrichtungsgegenständen, Warenvorräten und ausstehenden Forderungen, letztere jedoch mit Ausnahme des Brandschaden-Ersatzanspruches an die Allianz-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, Zweigniederlassung Karlsruhe, in Höhe von 45 000 RM., sowie mit allen Verbindlichkeiten, nach dem Stande vom 1. Januar 1927 dergestalt in die Gesellschaft ein, daß dieses Geschäft mit Wirkung vom 1. Januar 1927 an als für Rechnung der Gesellschaft geführt anzusehen ist. Die Gesellschaft übernimmt alle Rechte und Pflichten aus den mit den Angehörigen der bisherigen Zweigniederlassung abgeschlossenen Dienstverträgen. Der Wert dieser Sacheinlage ist auf den Betrag von 60 000 RM. festgesetzt. Damit ist die Stammeinlage des Geschäftsführers Adolf Kahn geleistet. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger, Geschäftsstempel: O 2, 2.  
Ferner wurde an folgenden Firmen heute eingetragen:

### Vermischtes

**Mannb. Butterquelle**  
Neu eröffnet H 3, 13 neben der Druckerei Volksstimme bringt morgen und folgende Tage bis zum Verkauf \*1202  
Hochf. Holl. Rollweizenbutter Pfd. 1.90 M.  
Hochf. Dänische Rollweizenbutter Pfd. 1 M.  
Hochf. Tafel- und Butterbutter Pfd. 1.70 M.  
Frische Eier von 8 Pfg. an. Norddeutsche Blutwurst Pfd. 1.70 M. Refossett Pfd.-Tafel 55 Pfg. Ph. Brechtel, Tel. 29610

**Ankauf** getrag. Kleider Stiefel, Zahngebisse.  
**Obstfeld F, 5, 4** Tel. 20091 \*1270

**Schirmreparaturen**  
Hebergasse, Reuanerstr. Schirme u. 4.50 M. an. Gildenbrand, S 2, 7. \*1270

**Tücht. erfahr. Weib-**nählerin nimmt noch Kunden an. Tagespr. 2.80 M. Handhohlaum 60 Pfg. Besonnenen 70 Pfg. v. Mitz. Beste Refer. vorh. Ang. untl. V H 86 an die Geschäftsstelle \*1274

**Unkostenverminderung**  
Sucht Fahrer m. Beruf. Auto entf. Gesch. für einige Tage der Woche. Angebote untl. V Z 4 an die Geschäftsstelle

**„Hofman“ Schokoladen-Industrie Aktien-Gesellschaft, Mannheim:** Die Herabsetzung des Grundkapitals auf 40 000 RM. ist entsprechend den Generalversammlungsbeschlüssen vom 22. Oktober 1926 und 11. Februar 1926 erfolgt. Das Grundkapital soll auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlungen a) vom 22. Oktober 1926, 11. Februar 1926, 18. November 1926 und 5. Mai 1927 um 10 000 RM., b) vom 18. November 1926 und 5. Mai 1927 um 10 000 RM. erhöht werden. Die Erhöhungen um 20 000 RM. und die um 100 000 RM. sind durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 200 000 RM. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. Mai 1927 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 (Grundkapital, Aktienrückzahlung) und 1 (Geschäftsjahr) geändert; der letzte Absatz des § 24 ist gestrichelt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die neuen Aktien des erhöhten Grundkapitals von zusammen 160 000 RM. werden zum Kurs von 100 % ausgeben. Das Grundkapital ist jetzt verteilt in 160 Aktien zu je 1000 RM. und 100 Aktien zu je 100 RM. 01

**Getreide-Kredit-Aktionsgesellschaft, Mannheim:** Das bisherige stellvertretende Vorstandsmittelglied Dr. Friedrich Döbel in Mannheim ist zum ordentlichen Vorstandsmittelglied bestellt.  
**Brown, Bonert & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim:** Durch Amortisation von Vorkaufaktien im Betrage von RM. 49 000 beträgt das Grundkapital jetzt noch 13 980 400 Reichsmark.

Mannheim, den 1. Juli 1927.  
Vord. Amtsgericht F. G. I.

**Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim**  
Morgen früh an **Kuhfleisch** der Freibaut **Kuhfleisch**

**Bügeln, lohnender Beruf**  
Frauen u. Mädchen können das Bügeln — Spezialität Stärkeweise — gründlich erlernen bei  
Franz Heil, H 7, 7, 2. Stod. \*1208  
Telephon 21 490.



**Die Ereignisse in China!**  
Bitte aufbewahren!  
Welt Amerika, dem wir bekanntlich unendlich dank schulden, in Sachen des guten Geschmacks ebenso bekanntlich in der Welt voran ist, haben unsere jungen Leute nicht nur die amerikanischen Negerlinsen und die dazugehörige Negermusik mit Begeisterung aufgenommen, die wir früher als kulturreich abgelehnt hätten, sondern sie haben sogar die dazugehörigen Hin- und Herhosen, sogenannte Charlestonhosen eingeführt, die mit ihrer Geräumigkeit einen sehr schönen Anblick bieten und das Wohngeviert zur Beschlagnahme veranlassen könnten, wenn wir in China eins hätten.  
Für Kavaliere mit Romanhosen (in der Mitte nicht es aus, als ob sie nicht zusammen kämen, und unten kriegen sie sich doch) ist diese Erfindung ebenso wichtig, wie es für Leute, die viel gehen und stehen müssen, das Kikuirol-Pullover ist, dessen erfrischende und stützende Wirkung auf ermüdete  
**schmerzende und brennende Füße** unbeschädigt ist.  
Das Kikuirol-Hühneraugen-Pflaster ist wohlbekannt als unübertroffenes Präparat zur schnellen, schmerz- und gefahrlosen Beseitigung von Hühneraugen, Hornschwielen, auch Warzen. Der Kikuirol-Strampfer ist für Fußschwellende die Erlösung! Auch zur Behandlung wunder Haut bei Kindern und Erwachsenen gibt es nichts Besseres.  
Die Kikuirol-Knorpelung enthält alle drei Präparate und eignet sich besonders gut für die Kniee und für eine richtige Kikuirol-Pullover-Kur. Sie kostet 2 Mark. Das Kikuirol-Pullover allein kostet in der Verpackung für 2 Böden 1 Mark, in der Verpackung für 2 Böden 50 Pfg. Kikuirol-Hühneraugen-Pflaster Packung 75 Pfg. Kikuirol-Strampfer Bleistiftendose 75 Pfg.  
Sie erhalten die Kikuirol-Erzeugnisse in fast allen Apotheken und Drogerien. Lassen Sie sich aber nicht etwa minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen aufreden! Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kikuirol!  
Kikuirol-Fabrik Kurt Krapf, Groß-Saiz bei Mayenburg.  
**Antikol-Verkaufsstellen:** Adler-Apotheke, H 7, 1; Bahnhofs-Apotheke, Gde. Bismarck- und Tunnelstraße; Reppeler-Apotheke, Gde. Reppeler- u. Schweigingerstr.; Dömen-Apotheke, E 2, 16; Luitjen-Apotheke, Luitjenring 29; Drog. Ph. Gensler, Aub. P. Derrdögen, Jungbühlstr. 29; Reppeler-Proprietärs, Gontarplatz 2; Drog. Müller-Op. Krattewitz, Nr. 24; In W. Redaran; Marien-Apotheke, am Marktplatz; In W. Waldhof; Drog. Jakob Bödel, Stolbergerstr. 19. 6218



